

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

spielt

Meisterstücke

beiterer Musik

Patenschaftskonzert für die Betriebe

Landesdruckerei Sachsen, Hygiene-Museum und Landessender Dresden

Mittwoch, 16. April und Donnerstag, 17. April 1952, 19 Uhr

im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums



MIT UNSERER KULTURARBEIT FÜR DIE EINHEIT DEUTSCHLANDS

Otto Nicolai Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“

Carl Maria v. Weber Ariette des Ännchen aus der Oper „Der Freischütz“:
Kommt ein schlanker Bursch' gegangen

Ermanno Wolf-Ferrari Ouvertüre zu „Susannes Geheimnis“

Gaetano Donizetti Arie der Norina aus der Oper „Don Pasquale“:
Auch ich versteh' die feine Kunst

Peter Tschaikowski Aus der Nußknacker-Suite:

I. Ouvertüre

II. Charakteristische Tänze

a) russischer Tanz

b) arabischer Tanz

c) Tanz der Rohrflöten

III. Blumenwalzer

PAUSE

Richard Heuberger Ouvertüre zur Operette „Der Opernball“

Johann Strauß Couplets der Adele aus der Operette „Die Fledermaus“
a) Mein Herr Marquis
b) Spiel' ich die Unschuld vom Lande

Johann Strauß Perpetuum mobile

Karl Komzak Badener Madln (Walzer)

Johann Strauß Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“

Solistin: RUTH GLOWA, Staatsoper Dresden

Dirigent: SIEGFRIED LEISTNER

Bilder links oben und unten:

Werkkonzert der Dresdner Philharmonie in Kappeln (Schleswig-Holstein) / Die Dresdner Philharmonie bei einer Probe



RUTH GLOWA, Staatsoper Dresden



SIEGFRIED LEISTNER

DIE PHILHARMONIE VOR WERKTÄTIGEN

Seit 1945 hat unsere gesamte Musikkultur wesentliche Veränderungen und Umschichtungen erfahren. Es gibt wohl kein Teilgebiet unserer öffentlichen und privaten Musikpflege, das davon nicht irgendwie berührt worden wäre. Dies kraftvoll Neue und Junge spüren wir nicht nur auf dem Gebiete der Volksmusikbewegung, obwohl es dort am ausgeprägtesten erscheint, nein, überall tritt es uns entgegen! Neben unsere überlieferten Sinfonie- und Anrechtskonzerte sind Schul- und Aktivistenkonzerte getreten. Unsere bedeutendsten Sinfonie- und Opernorchester warten nicht wie bisher auf das „traditionelle Publikum“, sondern suchen sich ihre neuen Hörer und gehen selbst in die Fabriken und Werkhallen zu unseren Arbeitern. Die überall abgeschlossenen Freundschafts- und Patenschaftsverträge tragen in hohem Maße dazu bei, die weitverbreitete Entfremdung zwischen der werktätigen Bevölkerung und unseren Künstlern zu überbrücken und zu schließen. Obwohl diese Verträge kurze Zeit erst bestehen, sehen wir doch überall schon Früchte und Erfolge. Das Volk will lernen! Noch nie war der Drang der Massen so groß und ungestüm, Neues zu lernen, sich weiterzubilden und nicht auf einem Ruhepunkt des Erreichten stehen zu bleiben. Die Dresdner Philharmonie hat das Lernbedürfnis der Massen erkannt, sie hat den Ruf der Arbeiterschaft nach Vermittlung des klassischen Kulturerbes und der Werke unserer zeitgenössischen Komponisten nicht unbeantwortet gelassen, sie hat sich auf den Weg gemacht, ist hingefahren in die Zentren der Arbeit, und ihr Weg war mit Erfolgen gekrönt!

Dresden ist stolz, in seiner Philharmonie eines jener vorbildlichen Orchester zu besitzen, das sich seit 1945 unermüdlich in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Unsere Philharmoniker scheuten weder die zum Teil ungünstigen Reiseverhältnisse noch die zeitliche Belastung, sie bespielten nicht nur die Großstädte unserer Republik, sondern auch die Musikliebhaber der kleineren Provinzstädte beschenkten sie reich! Der spontane und jubelnde Beifall bewies eindeutig, daß unsere Philharmonie den rechten Weg beschritten hat, allen Menschen das Vermächtnis unserer Meister nahezubringen.

Eine der schönsten Ehrungen bedeutete für unsere Philharmoniker zweifellos die Verleihung des Nationalpreises an ihren künstlerischen Leiter Professor Heinz Bongartz. Diese Ehrung war zugleich eine Auszeichnung des gesamten Orchesters.

Unsere Arbeiter haben es heute noch schwer, all das nachzuholen, was ihnen in den vergangenen Jahrzehnten an Bildungsmöglichkeiten vorenthalten wurde, und vielen unserer Arbeiter fällt es nicht leicht, sich von musikalischen Analphabeten (wie es Hanns Eisler einmal formulierte) zu lebendigen und aktiven Musikhörern zu entwickeln. Das ist auch nicht von heute auf morgen zu machen. Aber wenn jeder einzelne Künstler, wenn jedes Orchester sich so tatkräftig für diese neuen Aufgaben einsetzt wie unsere Dresdner Philharmonie, wird es von Jahr zu Jahr immer mehr gelingen, nicht nur ein passives, genießendes Publikum, sondern eine aufgeschlossene, lebendige, aktiv mitgehende Hörergemeinschaft zu erziehen.

Gottfried Schmiedel